

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 121.

Donnerstag, 28. Mai 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch Juniere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Kommission für die Nummer des Ausgabeblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raskantstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handarbeiters **Anton Moritz Pinter** in Riesa wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Riesa, den 28. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Sänger.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schnittwarenhändlers **Carl Julius Bösch** in Strehla, alleiniger Inhaber der Firma **C. J. Bösch** daselbst wird heute am 28. Mai 1896, Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Hans Fischer** in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Juni 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 27. Juni 1896, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 9. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den For-

derungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Juni 1896 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Sänger.

Die zur Umwandlung des Flägelweges B in eine Lagerstraße und zur Halbhaussirung der Wegeparzelle 1028 auf dem Truppen-Übungsplatz **Zeitbain** erforderlichen

Erdb., Garten- und Steinseherarbeiten.

Sammtlich einschließlich Materiallieferung, sollen in öffentlicher Verbindung vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Baubeamten, Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude, Flügel C I 94, in Wochen-tagen während der Geschäftsstunden 8—12 und 2—6 zur Einsicht aus und sind daselbst Ber-dingungsansätze gegen Erstattung der Selbstkosten vom 26. Mai ab zu entnehmen.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebote auf Lieferung der Erd- und Steinseherarbeiten zur Umwandlung des bisherigen Flägelweges B in eine Lagerstraße, und Angebote auf Lieferung der Garten- und Steinseherarbeiten zur Halbhaussirung der Wegeparzelle 1028 (Strecke vom Dorfe Zeitbain bis Lagerstraße) auf dem Truppen-Übungsplatz Zeitbain“ versehen bis

Montag, den 8. Juni 1896, Vormittags 11 Uhr

postfrei an die vorherbezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die Auswahl unter den Bewerber ist vorbehalten.

Dresden, den 22. Mai 1896.

Königlicher Garnison-Baubeamter III Dresden.

Von Areta,

der kleinen türkischen Insel, kommen seit Kurzem wieder einmal alarmierende Nachrichten. Der leidenschaftliche, jahrhundert alte Haß zwischen Christen, Mohammedanern, Griechen und Türken schlägt ja von Zeit zu Zeit immer wieder in hellen Flammen hoch, diesmal wird aber das Nord- und Ostgen mit solcher Leidenschaft geübt, die Wogen des Aufruhrs drohen bereits nach dem griechischen und türkischen Festlande hinüberzuschlagen, da die im Lande vertheilten Kreuzer, Christen und Muselmänner nach Kräften wählen und lärmen, so daß eine Intervention der Großmächte nicht unwahrscheinlich ist.

Die vielen Schilderhebungen auf Areta, deren erste im Jahre 1820 die Besetzung der Insel durch das ägyptische Heer des Khedive Mehemet-Ali nach sich zog, haben allerdings bis jetzt noch niemals den Frieden zwischen europäischen Mächten geführt; die in den Jahren 1858, 1866 und 1887 bis 1889 dort wüthenden Kämpfe sind unter einträchtiger Mitwirkung der westeuropäischen Regierungen von der hohen Pforte stets durch Konzessionen an die christlichen Freiheitskämpfer überwunden worden. Es hat sich in jenen Zeiten zunächst nur um die Einführung geordneter Zustände gehandelt, an denen schließlich der türkische Herrscher nicht minder interessiert war als die christliche Bevölkerung dieser Insel und ihre europäischen Beschützer. Auf Drängen der europäischen Mächte sind von der Pforte die den Christen früher schon gewährten und die im Jahre 1868 noch vermehrten Konzessionen durch die Einführung einer konstitutionellen Verwaltungsform „sicher gestellt“ worden, und seither hat sich die Fürsorge der europäischen Schutzmächte lediglich darauf beschränkt, die türkische Regierung zur Verwirklichung dieses Reformwerkes anzuhalten, sie dabei zu beaufsichtigen und zugleich auch die auf Angliederung der Insel an Griechenland gerichteten Anschläge der griechischen Irredentisten zu pariren. Es ist dabei selbstverständlich nicht ohne diplomatische Verhandlungen abgegangen, welche die stämmige Türkei zur Erfüllung ihrer Pflichten anspornen sollten, doch ist es der türkischen Regierung damals meist immer gelungen, die europäischen Mächte am Ende wenigstens von ihrem guten Willen zu überzeugen. Auch der jetzt entstandene neue Aufbruch auf Areta würde sich wohl mit diplomatischen Mitteln seitens der europäischen Mächte erledigen lassen, wenn es nämlich der Diplomatie gelänge, diesmal von der Pforte unzweifelhafte Beweise ihres reformatorischen Leistungswillens zu erlangen. Aber diese Voraussetzung darf man im gegebenen Falle nicht unbedingt machen und darin liegt der Grund zu der ausgesprochenen Besorgnis, daß der gegenwärtige Aufbruch auf Areta zu schwierigen Weiterungen führen könnte.

Die Pforte hat während der letzten sieben Jahre, also seit dem im Jahre 1889 erfolgten „Armenischen Ausgleich“

mit den Schutzmächten bezüglich der der Insel gewährten Autonomie ihre Pflichten nicht zu erfüllen vermocht, vielleicht auch nicht gewollt. Die Verwaltung der Insel bietet heute ein Bild bekannter, verachteter, türkischer Miswirtschaft, der die Nationalvertretung zu steuern nicht im Stande gewesen ist — aus dem einfachen Grunde, weil die türkische Regierung dieselbe innerhalb der ganzen Zeit einfach nicht einberufen hatte. Die Anarchie in der Verwaltung ist demnach das Werk der türkischen Verwaltungsbehörden, die Pforte trägt die volle Verantwortung für die Zustände auf der Insel, die nun zu dem allgemeinen Aufstande geführt haben. Ihren guten Willen, die gemachten Versprechungen zu halten, könnten sie am Ende auch noch diesmal zur Noth glaubhaft machen, aber daß sie unfähig dazu ist, das wird sich schwer bestreiten lassen. Die innere Lage in der europäischen und asiatischen Türkei hat überhaupt in den letzten zwei Jahren genug Beweise für die Ungültigkeit ihrer „Reformmitthe“ geliefert, so daß heute Niemand mehr an die Einführung geordneter Zustände in der Türkei durch die türkischen Behörden selbst glauben will. Wie soll nun bei solcher Lage der Türkei der Weg zu einem neuen erfolgreichen freirechtlichen Ausgleich gefunden werden, nachdem die einzig zulässige Unterlage der früheren nicht mehr zu beschaffen ist? Aus der Thatfache, daß die armenische Bewegung, welche in Strömen von Christenblut erstickt worden ist, die Gefahr ernstlicher Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Mächten und der Türkei nicht zur Folge hatte, darf man nicht darauf schließen, daß auch der Aufbruch auf Areta nicht zu Verwicklungen zwischen diesen Staaten führen werde. Ein „Armenien“ im Sinne eines kompakten Gebietes giebt es nicht, es konnte also weder als selbständiges Verwaltungsgebiet dem verderblichen Einflusse der türkischen Behörden entzogen noch auch von irgend einem Staate einverleibt werden. Bei Areta ist das jedoch der Fall, diese Insel hat neben 180000 christlichen Bewohnern nur ungefähr 95000 mohamedanische Griechen — die Verkehrssprache unter den seßhaften Mohammedanern ist ja notorisch auch die griechische — und gilt als ein natürliches Anknüpfungspunkt für Griechenland. Man sieht also, daß diesmal der europäischen Schutzmächte eine schwerere Aufgabe harrt, als es bei den früheren Unruhen auf der Insel der Fall gewesen ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Kaiserpaar besuchte gestern die Berliner Ausstellung. Der Kaiser traf um 2 1/2 Uhr an Bord der „Alexandra“ ein und nahm mit der bereits vorher angekommenen Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen an Bord des Bremer Koysschiffes das Dejeuner ein. Um 3 1/2 Uhr traten die drei jüngeren Prinzen ein. Die hohen Herrschaften besuchten die Schifferlei-Ausstellung, das Raritäten- und Alpenpanorama. Darauf besichtigte der Kaiser das

Hausindustriegebäude, während die Kaiserin mit den Prinzen sich nach der Abtheilung Kairo begab.

Nach amtlichen Meldungen aus Kapstadt hat Hauptmann v. Estorff die Pottentotten in zwei Gefechten, am 15. und 19. April, bei Siegfeld nahe Gobabis in die Flucht geschlagen. Am 7. Mai erklärte Major Leutwein, unterstützt von Leuten Witboois und dem Oberhauptling der Hereros, Samuel Na Herero, die Werft des aufständischen Hererohauptlings Rukwema. Die Leutenants Schmidt und Eggers und die Unteroffiziere Pitt und Alshaeffli sind gefallen. Leutnant Helm ist leicht verwundet. Der Kreuzer „Seeabter“ ist von dem Kanonenboot „Hyäne“ in Swakopmund abgelöst worden und am 25. d. M. in Kapstadt eingetroffen. Die Auslieferung des verhafteten früheren Rechtsanwaltes Dr. Friedmann an die deutschen Behörden sollte, dem Bernehmen nach, in Brich heute stattfinden.

Das englische Blatt „Guardian Manchester“ bringt eine hochwichtige Neuigkeit, die durch den Telegraph französischen Blättern übermittelte wird. Der deutsche Kaiser wird nämlich, so heißt es dort, den Afrikanerenden Eagen Wolf mit einer geheimen Mission nach Transvaal entsenden. Auf Grund der von dem Vertrauensmann des Kaisers zu bewerkstelligenden Erhebungen soll letzterer alsdann die Leitung einer antienglischen Bewegung in Südafrika in die Hand nehmen wollen. „Es soll uns“ — bemerken hierzu die „Berl. N. N.“ — „nicht wundern, wenn wir demnächst aus englischen Quellen auch erfahren, daß deutsche Generalstabsoffiziere im Sudan den Dervischen ihren Feldzugsplan gegen England ausgearbeitet und die Watabelekrieger energisiert hätten. Uebrigens haben wir nichts gegen die englische Auffassung einzuwenden, daß das deutsche Reich aufmerksam auf dem Posten steht, um jeden englischen Uebergriff, welcher die deutsche Interessensphäre verletzt, zurückzuweisen.“

Der chinesische Sondergesandte zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau, Li-Dung-Tschang, wird sich bekanntlich nicht direkt nach China zurückbegeben, sondern vorher noch anderen europäischen Höfen, darunter auch dem Berliner, einen Besuch abstatten. Es ist auch bereits mitgetheilt, daß Li-Dung-Tschang neben der Moskauer Mission noch eine Reihe geschäftlicher Aufträge zu erledigen gedenkt. China soll in Petersburg wegen einer Erhöhung der chinesischen Einfuhrzölle von 5 auf 8 v. D. ad valorem vorstellig geworden sein, und die gleiche Angelegenheit will Li-Dung-Tschang dann auch in Berlin u. s. w. zum Vortrage bringen. Gleichzeitig verläutet von einer neuen chinesischen Anleihe. Da die chinesischen Anleihen in Bezug auf Verzinsung und Amortisation auf die Einfuhrzölle angewiesen sind, so würde eine Erhöhung dieser auf 8 v. D. nichts anderes bedeuten, als die chinesischen neuen Anleihen aus den Taschen der europäischen Importeure zu bezahlen. Das Reichland, wie versichert wird, auf das Verlangen Li-Dung-Tschangs ohne

Waldern einzuweisen ist, welche nicht Wunder nehmen, falls man hinzugefügt werden würde, daß Russland zum Hauptverbraucher, so die Beschaffung zum Bau einer Eisenbahn durch die Mandchurie, in Aussicht gestellt seien; denn die russische Einfuhr in China dürfte kaum ins Gewicht fallen. Anders liegt die Sache aber für Deutschland, und hier dürfte es doch wohl die Frage sein, ob die Beschaffung eines größeren Spielraums für deutsches Kapital und deutschen Unternehmungsgeist in China ein ausreichender Ersatz für die recht erhebliche Erhöhung der Einfuhrzölle ist.

Dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck zu Königsberg ist ein kräftiger Sohn geboren worden, für den Fürstin Bismarck der erste Titel seines Namens.

Frankreich. Das gegenwärtige Hervortreten des Herzogs von Orleans und die Möglichkeit, welche die „Jungen“ unter den Royalisten neuerdings entwickeln, haben die Bonapartisten in große Unruhe versetzt, und sie fragen sich, warum ihr Präsident, warum Prinz Viktor sich nicht rühre. Der Prinz läßt durch gute Freunde antworten, er habe kein Geld. Als Erbschaft seines Vaters besitze er bloß 10 000 Fr. Rente. Damit er in Brüssel wenigstens einigermaßen standesgemäß leben könne, gebe ihm die Ex-Kaiserin Eugenie jedes Jahr 30 000 und die Schwester seines Vaters, die Prinzessin Mathilde Demidow, 20 000 Fr. Er hänge, so berichtet die „R. Fr. Pr.“, also materiell von den beiden alten Damen ab, die ihm überdies jedes aktive Eingreifen in die Politik verboten hätten, denn sie besäßen bedeutende Güter in Frankreich; die Prinzessin Mathilde lebe beständig in Paris oder in Saint-Gratien bei Angoulême, und die Kaiserin Eugenie halte sich oft in Süd-Frankreich auf. Beide fürchteten, die französische Regierung könnte ihnen allerlei Unannehmlichkeiten bereiten, sie vielleicht sogar ausweisen und ihre Güter einziehen, wenn sie erfähre, daß Prinz Viktor ihr Geld zu einer politischen Agitation ausgabe. Von ihm also hat die Republik zur Zeit nichts zu fürchten.

Russland. Gestern, Mittwoch, Mittag fand während 1 1/2 Stunde Empfang der Mitglieder des heiligen Synods, der hohen Geistlichkeit, der Vertreter der nichtorthodoxen und christlichen Konfessionen, der Mitglieder des Reichsraths, der Minister, der Mitglieder des Staatsrathes, der Staatssekretäre und der Vertreter des Adels, der Landkassen und der Städte statt, welche dem Kaiser und der Kaiserin anlässlich der Krönung ihre Glückwünsche darbrachten. Der Empfang war im Andreaskanal des Kreml-Schlusses. Der Kaiser stand in der Nähe des Thrones, links von ihm die Kaiserin mit der Krone auf dem Haupte. Ferner wohnten dem Empfange die Großfürsten und die Großfürstinnen bei. Die Glückwünschen traten in einzelnen Gruppen heran und überreichten Salz und Brot aus kostbaren Schalen, sowie kunstvoll gearbeitete Heiligenbilder. Der Kaiser dankte halbwegs und die Kaiserin reichte den Glückwünschenden die Hand zum Kusse. Abends 7 Uhr fand ein Festmahl für die Geistlichkeit und die höchsten Rangklassen statt.

England. Eine Sitzung von 22 1/2 Stunden hatte kurz vor Pfingsten das englische Unterhaus. Sie gemaßte in die guten alten Zeiten vor Einführung des Debattenschlusses, wo eine Parlamentsführung von dieser Länge nicht eben zu den Seltenheiten gehörte. Sitzungen über zwanzig Stunden sind jedoch nicht viele vorgekommen. Die letzte lange Sitzung fand am 30. März d. J. statt, wo das Haus von 3 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr 50 Minuten Morgens tagte. Chamberlain trug diesmal noch sein Festkleid, welches er wegen des südafrikanischen Gattmahles angelegt hatte, gewiss ohne Ahnung, daß er die ganze lange Nacht in Westminster weilen würde. Auch vier Damen, welche sich von der Galerie aus den Spaß ansahen, schredte die Nacht nicht. Viele Abgeordnete gönnten sich am Morgen eine mehrstündige Pause und legten dann erfrischt ins Parlament zurück. In nicht geringer Verlegenheit gerieth der Wirth des Hauses. Er hatte sich natürlich nicht auf die lange Nacht vorbereitet. In den Morgenstunden gab es nichts weiter zu essen, als Köchereien. Um 5 Uhr Morgens wurde frischer Proviant in Gestalt von Fischen und Broten in Droschken für die hungernden Landesboten nach dem Parlament geschafft. Nebenbei sei bemerkt, daß man in dem langschlafenden London vor 6 Uhr überhaupt kein Brot kaufen kann und dann erst an ganz wenigen Stellen. Fast alle Bäckereien öffnen erst um 7 Uhr, viele auch noch später. Eine gute Tasse Kaffee ist außer in den Gasthöfen nicht vor 1/2 10 Uhr zu erlangen.

Deutliches und Sächsisches.

Wiesla, 28. Mai 1896.
 — Der Elbdrumschlagverkehr an unserem Elbquai ist z. Bt. ein ganz besonders starker. Nicht nur, daß die Ausladungen aus den Rähnen in die Eisenbahnwagen auf der ganzen Länge des Quais ununterbrochen stattfinden, es liegen auch noch zahlreiche Rähne neben diesen zur Ausladung in Angriff genommenen sowohl, wie auch am jenseitigen Ufer und stellenweis bis fast mitten in die Elbe hinein, die sehnächtig der Wäschung harren. Eine gewisse Stodung im Verkehr hat der durch den Personenverkehr zu Pfingsten, zu welchem alljährlich eine große Anzahl Güterwagen zur Beförderung von Personen hergerichtet wird, verursachte Wagenmangel hervorgerufen. Außerdem mag wohl auch die Beförderung der Rähne an ihren Bestimmungsort noch vor Eintritt des Festes, an welchem auch der Schiffer der Ruhe und Erholung pflegen will, zur Ansammlung der vielen Fahrzeuge beigetragen haben. Die Anzahl der z. Bt. hier auf der Elbe liegenden, der Entladung harrenden Rähne dürfte etwa 60 betragen, während einige 30 Rähne zu gleichem Zwecke im Hafen zu Gröbda liegen. Letztere sind lediglich mit Stöckeln beladen, die der Controle der Steuerbehörde unterliegen und deshalb nur unter Aufsicht der betreffenden Beamten entladen werden dürfen, während erstere in der Mehrzahl mit vollstren Stöckeln beladen sind. Getreideladungen sind nur in der Minderzahl vorhanden. Ein Blick auf die beladete Elbe erweist sich jetzt als lohnend.

— Die Fabrikanten von Eisenwaaren pflegen seit längerer Zeit ihre Forderungen in Betreff des Festhaltens in den Handel zu bringen. Diese Gesetzmäßigkeit widerspricht indessen den bezüglichen rechtsgesetzlichen Vorschriften. Diesen nach sollen vielmehr die zur ersten Abholung gelangenden eisernen Gewichtsstücke nur soweit fertig sein, daß die Justirprüfung und das Justirloch dem Nischen zur Prüfung auf ihre Verfahrtsmäßigkeit zugänglich sind. Dieser ist in dieser Beziehung Rücksicht geübt worden. Jetzt sind aber, um diesen Bestimmungen fortan den Völkern zu sichern, für das ganze Deutsche Reich Ausführungsanordnungen erlassen worden. Darnach wird die Fertigstellung der eisernen Gewichte, die zu diesem Zwecke ein Justirmaterial von genau vorgeschriebener Größe zu verwenden haben. Diese Vorschriften sollen am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Bis dahin soll den Fabrikanten und Händlern solcher Gewichte hinreichend Zeit gelassen sein, um sich auf den veränderten Zustand einzurichten. Vom 1. Juli ab dürfen Gewichte mit Justirprüfung nur noch in unjuristischem Zustande zur erstmaligen Abholung gebracht werden.

— Ein Spießbube, jung an Jahren, aber frech, ausgefeimt und in allen Künsten erfahren, wie ein alter Genosse der „Nimm'schen Kunst“, ist gestern Abend auf der Schützenwiese noch von der Remesis erbeilt worden: der Glaslehrerling Müller, aus Mählsberg gebürtig und dort erzogen und bei einem hiesigen Meister in der Lehre. Der 17 bis 18 jährige, kaum der Fortbildungsschule erwachsene Bursche hat in einer Weise gestohlen, wie man es kaum für möglich halten sollte. Gestern Abend war das hoffnungsvolle, wohl bald für das Justizhaus reife Mählschen auf der Schützenwiese und hielt dort Umschau nach günstigen Gelegenheiten, um seiner Diebstahlsucht zu fröhnen. In der Röhren Judewaren-Eude gelang es ihm nun auch, während die Verkäuferin auf einen Augenblick die Bude verlassen hatte, aus der letzteren ein Polzläschen mit der Rasse zu entwenden. Das Manöver war ihm gut gelungen und er versuchte die gleiche Manipulation darauf alsbald auch in der Eischen Bude. Hier war der Geldbehälter aber aus Blech; diese Kirtre bei der Wegnahme und dadurch wurde der Verkäufer aussertham. Derselbe erwiderte den Dieb, der zunächst die Flucht ergriff, aber mit Hilfe des Publikums dingfest und von Herrn Wachtmeister Haupe verhaftet wurde, bei der That. Beide Diebstähle waren vor ihrer Ausführung reiflich überlegt und mit großer Raffinität ausgeführt worden. Inzwischen hat sich aber ergeben, daß der Junge eine Reihe weiterer Diebereien ausgeführt hat. Sein Lehrmeister glaubt, daß er ihm im Laufe der Zeit, nach und nach, zweihundert Mark gestohlen hat. Weiter hat pp. Müller am 1. Feiertag (nach gegen 1/2 5 Uhr in einer hiesigen Bäckerei einen Diebstahl ausgeführt bezw. verlust, indem er, als Niemand in der Verkaufsbude anwesend war, durch das Fenster den Geldkasten hervorholte, um sich daraus die Taschen zu fällen. Durch das Hinzukommen des betr. Meisters wurde das Unternehmen aber jedenfalls vereitelt. Dann hat der Bursche am 22. d. M. noch einen Diebstahl oder Diebstahlsversuch in einem andern Geschäft ausgeführt. Ohne Zweifel wird hiermit aber sein Sündenregister noch nicht erschöpft sein, er wird sicherlich noch manch andere Diebereien ausgeführt haben und man muß sich freuen, daß er endlich, wenigstens auf einige Zeit, unschädlich gemacht ist.

— Während der diesjährigen Kaisermanöver wird nach hierüber vorliegenden weiteren Mittheilungen ein „Partei-gänger-Corps“ gebildet, dem außerordentlich schwierige und weitgehende Aufgaben zufallen werden. Es wird sich hierbei namentlich um sähne Streifpartien handeln und der Tenbenz dieses Streif- und Partei-gängercorps entsprechend, soll jeder taktische Schlag, den es plant und ausführt, den Charakter eines „Ueberfalls“ tragen. Es werden dabei von Mann und Roß große Leistungen gefordert und soll besonders der Führer eine Persönlichkeit von ganz hervorragender Intelligenz sein; denn nicht allein das Pferd, sondern auch die Feder wird eine sehr wesentliche Rolle spielen, indem sie das, was erfahren wurde, dem Oberkommando und den Nachbarn in klarer und erschöpfender Weise zur Kenntniß bringt. Im nächsten Kriege werden die „Partei-gänger“ überhaupt eine große Rolle spielen, weil die mächtigen und doch so empfindlichen Kommunikationsmittel der Neuzeit denselben mehr als früher ein dankbares Feld der Thätigkeit im Rücken des Feindes bieten.

— Soll in den deutschen Schulen ausländischer Wettbewerb groß gezogen werden? In einem leitenden Aufsatz hatte die „Deutsche Ztg.“ vom 25. April diese Frage aufgeworfen, die Beschwerten der benachteiligten deutschen Kreise zusammengesetzt und insbesondere die Anträge sächsischer und rheinpreussischer Industrieller befürwortet, welche darauf hinausgingen, fortan Ausländer von den technischen und industriellen Schulen Sachsens und Preussens auszuschließen. Wie es scheint, hat sich inzwischen die preussische Regierung mit dieser Frage beschäftigt, denn in den „Berl. Pol. Nachr.“ ist jetzt der Standpunkt der maßgebenden Kreise zu dieser Frage angedeutet worden. Darnach erachtet die Regierung die aufgeworfenen Bedenken, insoweit sie die Ausbildung der Ausländer in den Fachschulen betreffen, für berechtigt und nur im Einzelnen für übertrieben. Der ausländische Industrielle habe zwar Gelegenheit, seine Kenntnisse in den deutschen Fachschulen technisch und kaufmännisch zu erweitern, aber die neuesten und besten Arbeitsmethoden im Einzelnen lerne er doch schließlich nur in den Betrieben selbst kennen, und da sollten die betreffenden Fabrikhaber das Ihrige thun, um die Zuanngenscheinnahme vor Ausländern zu sichern. Nicht die Schulen, sondern nur die Praktiker des Auslandes seien gefährlich. Diese officiellen Auslassungen erscheinen wenig befriedigend. Auch treffen sie nicht den Kern der aufgeworfenen Frage. Nach verschiedenen unleserlichen Erörterungen sind die deutschen Fabrikanten gegenüber der Wähdler fremder Konkurrenten bereits auf ihrer Hut. Die offi-

zielle Meinung scheint im Grunde genommen gar nicht zur Sache. In Sachen liegt man darüber, daß namentlich junge Engländer und Amerikaner auf den sächsischen Fachschulen eine sorgfältige Ausbildung erhalten und dann daranzuhen im Auslande eigene Fabriken errichteten, um der sächsischen Industrie Wettbewer zu machen. Wenn ein Ausländer von vornherein mit solcher Absicht eine deutsche Fachschule besucht, so hat er Gelegenheit genug, in dieser Fachschule oder durch dieselbe auch die besten und neuesten Arbeitsmethoden kennen zu lernen. Dem würde vorgebeugt werden, wenn die gewerblichen Bildungsanstalten wie in Frankreich, so auch in Deutschland den Ausländern verschlossen blieben. Zu den amtlichen Auslassungen bemerkt die „D. Ztg.“: „Leider ist die officiöse Korrespondenz über unsere Schlußforderung mit Stillschweigen hinweggegangen. Wir hatten die Bemessung des Schulgeldes für Ausländer in solcher Höhe verlangt, daß dadurch wenigstens ihrerseits die angewendeten Kosten zur Erhaltung der betreffenden Schule gedeckt werden, wir hatten Zuschüsse für ausländische Schüler aus öffentlichen Mitteln deutscher Staaten für unzulässig erklärt. In dieser Hinsicht scheint die Regierung auf dem alten Standpunkt des Behen- und Befehlens verharren zu wollen. Somit ist es notwendig, daß diese Angelegenheit zunächst vielleicht im preussischen Abgeordnetenhaus zur Erörterung gebracht wird.“

— Allen Radfahrern sei folgendes zur Beachtung empfohlen: In Folge neuerlich wiederholt vorgekommener durch Radfahrer veranlaßter Unglücksfälle, die mehrfach auf vor-schriftswidriges, namentlich zu schnelles Fahren und auf Unvorsichtigkeit beim Einbiegen um Straßenecken zurückzuführen sind, weist das Polizeiamt in Chemnitz die Radfahrer in ihrem eigenen Interesse darauf hin, daß, falls die Vorschriften in Bezug auf den Verkehr mit Fahrrädern auf den öffentlichen Wegen nicht allenthalben strengstens eingehalten werden, der Fahrradverkehr in der Stadt weiteren Beschränkungen unterworfen, beziehungsweise auf verkehrsreichen Straßen gänzlich verboten werden wird. — Der Vorstand des Berliner Radfahrer-Clubs erläßt an die Gangesossen folgende Mahnung: „In neuester Zeit sind so viele Unfälle durch zu schnelles Fahren in den Straßen Berlins herbeigeführt worden, daß wir nochmals alle Gangesmitglieder dringend ersuchen müssen, in den Straßen nur in gemäßigtem Tempo zu fahren. Mit vieler Mühe haben wir den großen Vortheil der Freiheit erlangt, nun möge aber auch jeder Radfahrer danach streben, daß und diese Bewegungsfreiheit nicht durch den Muthwillen Einzelner etwa wieder verloren geht. Rücksichtslose Strenge der Polizei und noch größere Abneigung der großen Menge werden bei ferneren Uebergriffen die Folge sein, und alle unschuldigen Radfahrer werden mit den Schuldigen leiden müssen. Also langsamer fahren!“

— In einem Weisener Blatte befindet sich folgendes famose Inserat: Anlässlich der Vermählung meines Neffen Franz Deser in Weisener sind mir von allen Seiten so viele und gewiß aufrichtig gemeinte Glückwünsche zu meiner Vermählung zugegangen, daß ich mich veranlaßt sehe, für diese wohlgemeinte Theilnahme hierdurch meinen Dank auszusprechen. Vorläufig kann ich allerdings von den mir ausgesprochenen guten Wünschen noch keinen Gebrauch machen, da ich bis auf Weiteres noch unverheiratet bleibe. Brand-director Franz Deser, Wöln.“ — Er will nicht heirathen!

— Durch die Zeitungen geht jetzt eine Notiz über das 50 jährige Jubiläum der freiwilligen Feuerwehren Deutschlands. Angeblich soll die erste dieser freiwilligen Feuerwehren zu Durlach in Baden gegründet worden sein. Das „Weisener Tgl.“ stellt dem gegenüber fest, daß die freiwillige Feuerwehr in Weisener ihr 50 jähriges Jubiläum bereits am 17. Juli 1891 gefeiert hat. Belegentlich des 40. Stiftungsfestes am 17. Juli 1891 wurde nachgewiesen, daß in der That die Weisener freiwillige Feuerwehr die erste dieser Art in Deutschland gewesen ist.

Drauz. Dem „Döbelner Anzeiger“ entnehmen wir folgende curiose Geschichte: Zu den äußerst seltenen Fällen gehört es jedenfalls, daß es hier in dem unter der Verwaltung des Herrn Hermann Wagner stehenden Gute des Herrn Deconomierath Köhler eine Rake 3 Wochen lang auf 5 Hühneriern gebrütet hat. Während dieser Zeit hat die Rake nur an einzelnen Tagen das Nest verlassen, um Nahrung zu sich zu nehmen, und ist inselgebeffen jetzt vollständig abgemagert. Das Nest, welches erst ca. 1 Meter von einem zweiten mit 14 Eiern und von einer Glucke entfernt war, hat die Rake bis auf 25 Centimeter herange-tragen; während der Brutzeit durfte nur die Frau des Hauses sich heranzuwagen, alle anderen Personen wurden mit Kraken und Beissen empfangen. Am dritten Feiertage in den frühen Morgenstunden hat die Rake leider 4 brutreife kleine Schippchen gekessert (1 Ei war taub), und durch den hervorgerufenen Spektakel auch die alte Henne veranlaßt, ihr Nest zu zerstören. Sobald nämlich die kleinen Kücheln mit dem Schnabel ein wenig die Schale durchstießen, ertönt auch das den Wäusfestimmen ähnliche Piepen der kleinen Thierchen, und durch die ungewöhnlichen Laute ist wahrscheinlich die Rake gereizt und aufgereggt worden, so daß sie zugebissen hat.

Dresden. Die gestern Abend im „Arianon“ stattgehabte Versammlung, in der der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stadthagen über den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches sprach, war von etwa 800 Personen besucht und nahm einen ruhigen Verlauf. Der Redner wendete sich scharf gegen den Entwurf.

Chemnitz, 27. Mai. Ein vor einigen Tagen vom hiesigen Landgericht wegen Betrugs zu drei Jahren Gefängnis verurtheilter Fuhrwerksbesitzer aus Bernsdorf hat sich, nachdem er verurtheilt hatte, dem ihm in seine Zelle transportirten Gefangenen-Küffer zu entfliehen, in der Zelle mit seinem Hosenknopf erdrosselt. — Gestern Abend wollte sich eine 32 Jahre alte Arbeiterin von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen. Sie erreichte jedoch ihre Absicht, den Tod zu finden, nicht ganz, es wurde ihr die rechte Hand zer-

und so ist es auch eine Kopierleistung. In schwerer Arbeit sind sie im Stande zu sein.

Leipzig. In dem Nachmittags 6 Uhr 56 Minuten auf dem Hofen Dampfschiffen fälligen Personenzug, der von Leipzig nach Dresden verläuft, wurden bei der Einfahrt in den Bahnhof infolge zu schneller Bremsen von den in den letzten fünf Wagen befindlichen Personen sechs leicht verletzt. Eine Handwerkerweibin erlitt dabei einen Bruch des rechten Unterarmes. Die Verletzten wurden mittels Droschke in die zweite Samariterwache gefahren.

Leipzig-Kleinmachauer. In der neben dem Friedhof gelegenen Sandgrube spielten drei Kinder der Familie Blücher hier. Eine herabfallende Sandwand erschütterte die Kinder, die, als man sie herausgrub, bereits erstickt waren. Alle Wiederbelebungsversuche an den unglücklichen Kleinen waren vergeblich.

Wurzen. Hier interessirte man sich jetzt sehr für eine Verleibungslage, die dieser Tage vor dem Schöffengerichte verhandelt wurde. Oberanwesender M. hatte drei Fleischern am Biertische nachgesagt, daß sie in Wurzen das schlechteste Fleisch schlachteten und das minderwertigste Fleisch für gutes verkauften. Die drei Fleischmeister strengten deshalb einen Prozeß gegen M. an. Aus den Angaben der geladenen 19 Zeugen wurde festgestellt, daß die Kläger zwar einige Kinder, welche wegen Verstopfung, lokaler Tuberkulose oder ähnlichen Krankheitsansätzen nachgeschlachtet werden mußten und deren Fleisch mehr oder weniger minderwertig ist, verwendeten, jedoch nur noch jedesmaliger Schiefbar-Nahrung durch Thierarzt, allerdings aber ohne Preisermäßigung. Ein Sachverständiger erklärte, daß die Wurzenener Fleischher moralisch gezwungen wären, derartiges Vieh in Kauf zu nehmen, einmal, um ihre Rindschafst auf dem Lande, wo sie regelmäßig ihr Schlachtvieh kaufen, zu erhalten, andererseits aber auch sei die Stadthandlung schuld, denn wenn sie (in Plakat im Geschäftsflokal) aufhängen wollten, wonach sie bei derartigen Fällen solch' minderwertiges Fleisch zu einem geringen Preise feilhielten, sagten sie sich ganz richtig, daß ihnen kein Mensch zu nahe käme. Es sei durchgängig in der Stadt so, und dieser Umstand liege darin, daß am Orte kein Schlachtvieh sei, wo Fleisch von minderwertigem Vieh auf die Freibank kommt und billiger verkauft wird, als gutes Fleisch. Nach haltständiger Beratung verurtheilte der Vorsitzende das Urtheil, wonach auf Freisprechung des Angeklagten erkannt wurde. Die Kosten tragen die Kläger zu gleichen Theilen.

Esterberg. Am Dienstag Morgen gegen 3 Uhr fand man auf der Gartenstraße einen durch Messerfische glücklich zugerichteten Mann in einer Blutlache liegend auf. Der Verletzte war im Nachbardorfe Sachwitz zu Tange gewesen und hatte auf dem Heimwege die Geliebte eines Webers begleitet; als er mit ihr die Gartenstraße entlang ging, sprang der eifersüchtige Weber aus einem Versteck plötzlich hervor und stieß mit einem Messer nach dem Manne. Der Thäter, der hier wohnhafte, aus Marienweber bei Stadt Steinach i. B. gebürtige Fabrikarbeiter Michael Trier, wurde in seiner Schlafkammer vorgefunden und verhaftet.

Vermishtes.

„Deutsche Tageszeitung“, Druckerel und Verlag Actiengesellschaft zu Berlin. Die 1896er Bilanz dieses mit einem Aktienkapital von 500 000 Mark ausgestatteten Unternehmens schließt mit einem Verlust von 150 199,52 Mark ab.

Zum Prozeß gegen den Raubmörder Kögler wird der „J. M. J.“ geschrieben, daß am zweiten Feiertage Kögler's Mutter, seine Ehefrau und sein Sohn den Verurtheilten in der Zelle besuchen wollten. Kögler lehnte den Empfang jedoch ab. Diefelben verließen weinend das Gerichtsgelände. In Bezug auf die vielfach aufgeworfene Frage, wie viel wohl die Verhandlung gegen Kögler gekostet hat, kann aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt werden, daß nur bei der Hauptverhandlung gegen Kögler den 15 Geschwornen an Reisekosten 13 853 fl. und den Zeugen an Gehältern 43 151 fl. ausbezahlt wurden. Hierzu kommen noch die Kosten der bei der Voruntersuchung abgehörten Zeugen, deren Höhe noch nicht bekannt ist. Nach der Verhandlung wurden dem Kögler sofort wieder die Ketten angeschmiebet.

Ein Alpenpanorama in der Berliner Ausstellung. Eine hübsche Sehenswürdigkeit innerhalb der Gewerbe-Ausstellung in Berlin ist seit dem 21. d. M. dem Publikum zugänglich gemacht worden: Das Alpenpanorama mit der Illerthalbahn. Die Sache hat ihre originelle Seite und verdient schon deshalb eine gewisse Beachtung. Ein offener Wagen, der etwa 30 Personen aufnehmen vermag, führt die kleine Gesellschaft durch einen sehr geschickt angelegten Tunnel, bei dieser Gelegenheit macht man zunächst die Bekanntschaft des Innthales. Man sieht Jenbach mit den letzten Ausläufern der Karwendelgruppe, an denen man vorüber zum Achensee hinaufwandert. Dann geht es ins eigentliche Illerthal hinein. Von sichtenunwachsenden Höhen umgeben liegt unter uns der Welser Sträß; in der Ferne sehen wir noch das vordere Sommerloch in der Rosengruppe des Innthales. Eine Station weiter und wir befinden uns dem Kirchdorfe Jügen gegenüber, das mit seinen glockenartigen Häusern einen gar festerlichen Eindruck macht. Jetzt

sind wir im Zell amiller und bereits an der Schwelle des Hochgebirges. Jugend, Triffler und andere schneebedeckte Bergriesen schauen auf uns herab. Noch eine Strecke weiter und wir befinden uns in Matzofen, dem letzten für Fuhrwerk zugänglichen Orte des Illerthales, das wir hier auf die bequemste Art durchfahren haben, ohne von den großen Räden belästigt zu werden, die sonst leider eine fatale Zugabe der Fahrt durch das Illerthal bilden. Aber diese Bahn geht weiter hinaus zur Klamm des Stillingbaches, die ein romantisches Bild bietet. Jetzt heißt es: Aussteigen. Die Gesellschaft begiebt sich in einen kastenartigen Raum — es ist ein Fahrstuhl, der in kurzer Zeit zur Aussichtswarte am Ochsner hinaufführt. Hier oben breitet sich nun das gewaltige Gebirgs Panorama aus. Ganz unten liegt die Berliner Hütte, ein schmuckloser Bau, dem einige Touristen zustreben, während andere ihn soeben verlassen. Links stürzt ein Gießbach über schroffe Felswände thalabwärts; weite Schneefelder gleichen sich nach rechts hin; der Schwarzenstein bildet hier die Erhebung. Dann der Schwarzsteingletscher, die 3275 m hohe Berliner Spitze, der Thurnertamp, der Mischele, das vielbesungene Schönbühlerhorn, über welches der Berliner Weg zum Firschegehlhaus hinüberleitet. Zwei riesige Gletscherungen, der Hornsteingletscher und der Wozegletscher gehen tief ins Thal hinab. Dann der Greiner — der Jüger Kamm mit dem Jemmbachthal — eine Felsenkluft schließt den herrlichen Rundblick ab. Die künstlerische Qualität des Gebotenen ist sehr beachtenswert; die Gemälde rühren von Josef Hummelvacher her; das architektonische Beiwerk von Gustav Hochgürtel. Herr W. Deegen ist der eigentliche Schöpfer des Planes und die Ausführung dieses Planes ist ohne Zweifel sehr dankenswert.

Reicher Segen! In Uelffen (Baden) ist dem Bürger Joh. Diegels diese Tage ein Vierteljahrhund munterer Weltbürger geboren worden, zwei Knaben und ein Mädchen. Mutter und Kinder sind gesund.

Kälte in Italien. Aus Rom wird unter dem 23. Mai berichtet: der italienische Frühling dieses Jahres ist über alle Beschreibung rauh und unfremdblich. Vor einigen Tagen hat es an vielen höher gelegenen Orten wieder geschneit. Festige Nordwinde haben im ganzen Lande eine empfindliche Temperaturerniedrigung herbeigeführt, so daß man versucht war, die Winterkleider für die Pfingstfeiertage hervorzuziehen. Die andauernde Kälte hält die Entwicklung der Vegetation in hohem Grade auf und droht insbesondere den Seidenraupen verhängnisvoll zu werden. Um diese vor dem Erfrieren zu schützen, müssen die Seidenzüchter tüchtig einhelfen, während in anderen Jahren Ende Mai die Spize schon lässig zu werden begann.

Einem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge zum Vergnügen der Einwohner — dieses eigenartige Schauspiel veranstaltet am 30. Mai die „Columbus, Hocking Bales und Toledoerisenbahn“. Zwei alte zur Ausstrangung kommende Lokomotiven werden die Hauptrolle spielen und erhalten zur Erhöhung des Effektes einen großen Anstrich. Jedes der beiden Dampfprose wird eine Anzahl Wagen hinter sich führen. Die Gesellschaft hofft dadurch, daß sie Exkursionszüge aus allen Theilen der Vereinigten Staaten nach dem Schauspiel des „Unfalles“ einstellt, ein gutes Geschäft zu machen.

Kirchennachrichten für Mies.

Getaufte: D. Schuhmachermelster Wilh. Clem. Böttcher, S. d. Richter Em. Selma Böttger, T. d. Bildhauers Karl Clemens Spang, S. d. Bildhauers Hugo Scheibe, T. d. Herrn Moritz Böhle, Handarbeiter, T. d. Schuhmachers Helm. Aug. Edm. Wöge, S. d. Kaufm. Friedrich Emil Staube, T. d. Heinrich Wilh. Gustav Helmhalt, Hammerarb. S. d. Handarbeiters Karl Fr. Roth, S. d. Handarbeiters Karl Heinrich Kist, T. d. Hammerarb. Friedr. Gust. Hüter, S. d. Bahnarb. K. Herrn. Reuße, T. d. Handarbeiters K. Friedr. Aug. Grille, T. d. Steinsejmistr. Emil Rich. Born, T. d. Hammerarb. Karl Heinrich Deder, S. d. Plombenarb. Fr. Emil Franke, S. d. Handarbeiters K. Emil Kreppharm, S. d. Bäckerb. Friedr. Karl Bielig gen. Gehhardt, T. d. Handarbeiters Friedr. Pommer, S. d. Marie Pauline Fiehl, S. d. Hingeleiarb. Otto Franz Lehmann, S. d. Handarbeiters Fr. Wilh. Thiele, T. d. Bäckermeistr. Ernst Friedr. Karl Röhrbe n. S. d. Hammerarb. Karl Wilh. Schulte, S. d. Art.-Wachmeister Georg Bernh. Huber, T. d. Nagelarb. Franz Herrn. Niesch, S. d. Jda Anna Handhjad, Näherin, S. d. Art.-Wachmstr. Otto Friedr. Leop. Wänter, S. d. Fleischermeistr. und Restaurateurs Karl Gustav Uhlig in Weida, S. d. Nagelarb. Friedr. Ferd. Richter, T.

Getraute: Rudolf Kraut, Schmiebermstr. hier und Heiene Marie Wolf hier.
Beerdigte: Marie Anna, des Postkassiers Julius Schiller, T. 1 J. 5 M. 16 T. Rudolf Johannes, d. Handarb. Jakob Staudt, S. 2 M. 19 T. Anna Auguste Tränker, Strohschneiderin, des Dachdeckers Ferdinand Tr., T. 19 J. 22 T. Em. Isobeg, S. des Musikinstrumentenb. Bernhard Heuner Johann Christlieb Keil, Han'arb. 79 J. 10 M. 14 T. Friedr. Aug. Nibel Kochmacher, 62 J. 5 M. 3 T. Bertha Anna, des Hingeleiarb. Fr. Wilh. Fiehle, T. 24 T. Karl Ferdin. Hagerhorn, Steinarbeiter, 49 J. 11 M. 23 T. Ernst Max Wartig, Schneiderschreiner, des Hammerarb. Friedr. Wilh. Wartig, S. 17 J. 5 M. 24 T. Richard Alfred, des Kunst- und Handelsärzters Florens Korf, S. 1 M. 23 T. Paul Otto, des Handarb. Heinrich Paul Zocher, S. 25 T. Friederike Wilhelmine Hoffmann, Rentnerin, 60 J. 3 M. 27 T. Johann Gottfried Schuler, Schneidermeister, 74 J. 4 M. 8 T. Friedr. Karl, des Steinsejm. Fr. Reinhold Donat, S. 2 M. 12 T. Ein todtege, T. des Spektreurs Art. Magnus Hlischke, Friedrich Wilh. Fischer, Grünwarenschneider aus Hof bei Stauchly, 73 J.

Kirchennachrichten für Gumbitz und Jöhndorf.
Trinitatisfest. Gumbitz: Festgottesdienst 10 Uhr.
Bismarck: Festgottesdienst 8 Uhr.

Kirchennachrichten für Jöhndorf und Jöhndorf.
Trinitatisfest. Jöhndorf: Spätmesse 1/11 Uhr. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung. — Jöhndorf: Frühmesse 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der 1. Dichte 1/8 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Mai 1896.

† Berlin. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Rabinetsordre, bestimmend, daß die Officiere des Ulanen-Regiments Nr. 8 für den verstorbenen Chef, Erzherzog Carl Ludwig, eine achtstägige Trauer anlegen.
† Liebenfeld bei Koburg. 32 Gebäude und die Kirche sind hier niedergebrannt. Aus Koburg ist Militär requirirt worden.

† Athen. Nach einer Depesche des „Aly“ sollen 3000 bewaffnete Christen vor Aenea erschienen sein, um ihre Brüder zu beschützen. Bei der Beerdigung der Opfer der Missethaten wagten die Verwandten nicht, dem Leichenzuge zu folgen. In Athen sollen weitere Ausschreitungen, aber keine Todtschläge vorgekommen sein. Vor dem Finanzministerium hatten sich Kretenjer in großer Anzahl versammelt, wobei mehrere Verhaftungen von der Polizei vorgenommen wurden.

† Aenea. Hier sind, wie die „Times“ meldet, alle Löden geschlossen. Das Geschäft stockt völlig. Es besteht keinerlei Verkehr mit der Umgebung. Die fremden Konsulate, welche mit Flüchtlingen angefüllt sind, werden streng bewacht. Eine russische Korvette ist hier eingetroffen.

† Pretoria. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ leidet Präsident Krüger an Influenza.

† Kairo. In der hiesigen Citadelle ist ein britischer Soldat an der Cholera gestorben. Doch sind die Kasernen, da ein vereinzelter Fall vorliegt, nicht geräumt worden. — Die „Times“ meldet: Die Cholera breitet sich den Nilstetten aus. In den Dörfern herrscht große Sterblichkeit.

† Newyork. Der Cyclon am Montag hatte eine Geschwindigkeit von 80 englischen Meilen in der Stunde. Die Hospitäler in St. Louis im Staate Missouri, wo das Unwetter von 4 bis 5 Uhr Nachmittags wüthete, sind von Verletzten angefüllt. Viele Tode sind aufgefunden worden. Man vermutet noch Hunderte unter den Trümmern der zerstörten Gebäude. Viele Hotels, Fabriken und Speicher sowie andere Gebäude sind zerstört, ebenso ein Theil des Gefängnisses. An mehreren Orten entstanden Brände. Viele Dampfer sind gesunken. Die Zahl der Verwundeten und Getödteten wird auf 1000 geschätzt. Auch in der Umgebung sind viele Dörfer zerstört und eine große Anzahl Einwohner getödtet worden.

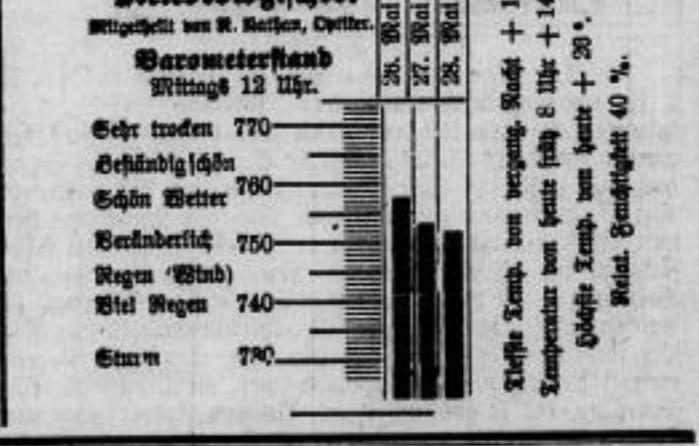
Marktberichte.

Chemnitz, 27. Mai. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten 7,60 bis 8,30, weiß und bunt, 8,10, sächsl. 7,95 bis 8,30. Roggen, sächsl. u. preuß. 6,80 bis 6,75, holl. 6,35 bis 6,45, fremder 6,20 bis 6,40, sächsl. 6,10 bis 6,20. Braugerste, fremde, 6,10 bis 6,20, sächsl. 6,10 bis 6,20. Futtergerste 6,90 bis 6,10. Hafer 6,95 bis 7,10, durch Regen beschädigt, 6,10 bis 6,20. Ruchergries 8,10 bis 8,75. Weizen und Futterweizen 6,65 bis 6,80. Gerstl. 2,75 bis 3,50. Stroh 2,60 bis 3,10. Kartoffeln 1,70 bis 2,10. Butter pro 1 Kilo 2,40 bis 2,60.

Wasserstände.

Ort	Rhein			Elbe						
	Wasser	Ufer	Ufer	Wasser	Ufer	Ufer				
27	+32	+180	+28	-17	+157	+156	+134	+149	+92	+148
28	+14	+166	+20	-17	+130	+160	+174	+130	+75	+133

Meteorologisches.



Eine Broche, Sternform, ist verloren gegangen **Gartenstraße-Schlag.** Abzugeben **Rathhausstr. 61.** par. l.

Eine Kinderwagendecke ist gefunden worden von **Fran vert.** **Schneider, Hauptstraße Nr. 7.**

Eine Frau mit Kind sucht **Sommerwohnung** auf dem Lande. Gest. Dst. mit Preisangabe erbitte unter „Sommerwohnung“ in die Exped. d. Bl.

Ein geräumiges Logis, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist für 150 M. zu **vermieten** und **Ottob.** beziehbar. **Näh. Niederlagstr. 11.** Zu selbstigem Logis kann **Werkstelle** gegeben werden.

Ein Logis, bestehend aus zwei Stuben, Schlafstube, Küche, Bodenkammer und Zubehör, ist sofort oder am 1. Juli zu beziehen **Hauptstr. 44.**

Kaiser Wilhelmplatz 10 ist per 1. Oktbr. die **1. Etage,** bestehend aus 6 heizb. Zimmern nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung, preiswerth zu **vermieten.** Näheres bei **J. Wildner.**

Derren; finden **schöne Wohnung** bei **Frau Kammerl. Schneiderin,** **Kaiser Wilhelmplatz 2, III. 21.**

2 schöne Wohnungen billig zu vermieten und 1. Juli beziehbar bei **Glückbrunn & Feiste, Hauptstr. 51. 2**

16000 Mark werden als 2. Hypothek auf ein großes **Wäghen-**grundstück baldigst zu **leihen** gesucht durch **G. Wotter, Wittenerstr. 20. 2**

Ein hübsches Manufakturwaaren-
geschäft wird ein

Lehrmädchen

gesucht. Off. u. Z. 105 an die Exped. d. Bl.

Ein in allen Handarbeiten erfahrener, sauberer

Mädchen

findet per 15. Juni Stellung bei
Antonie Große, Hauptstr. 71.

Ein Mädchen,

15 bis 17 Jahre alt, fleißig und ehrlich, wird
für 1. oder 15. Juni gesucht. Wo? sagt
die Expedition d. Bl.

Ein junges, fröhliches

Mädchen,

16 Jahr alt, von auswärts, sucht Stellung
als Stütze der Hausfrau, bei bescheidenen Lohn-
ansprüchen. Familienanschluss erwünscht. Näh.
bei H. Winkler, Kunst- und Handlungsgärtner
in Riesa, Gartenstraße.

Ein junges, anständiges

Mädchen
sucht Stellung vom 1. oder 15. Juni ab
bei einer Herrschaft. Off. bittet man unter
H. 90 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Mädchen wird zur

Aufwartung

gesucht Hauptstr. 23. part.

Eine tüchtige Frau

zum Frühkochen wird bei gutem
Lohn gesucht Kastanienstr. 61.

Steinmexen

erhalten sofort Beschäftigung bei
Paul Kühle, Riesaer Grabsteingehäuse.

Tüchtige Schlosser

gesucht. W. Franke, Riesa.

Geübte Anstreicher

sucht Otto Bau, Zeitbain.

Ein guter, schwarzer Hock wird zu kaufen
gesucht H. Grossmann, Hauptstr. 68.

Ein Rindervagen ist zu verkaufen.
Bu erf. in der Exped. d. Bl.

Viel besser

als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu
dauernder Benutzung!
Überall vorrätig in Dosen
à 10 und 25 Pfg.
Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Für die zahlreichen Ovationen, die mir bei meinem Einzug als
Schützenkönig gestern dargebracht worden sind, sage ich hiermit allen Denen,
die denselben durch Flaggenhonneur, Feuerwerk und Illumination so schön
zu gestalten wußten, meinen

herzlichsten Dank.

Carl Plänk,

zugleich im Namen seines Ministeriums.

Achtung!

Alle Kameraden der Königl. Sächs. Militär-
und Kriegervereine zu Riesa und Umgegend werden
hierdurch zu der nächsten Sonntag, als den 31. Mai
a. c., Nachmittags 2 Uhr im Saale des Hotels
Wettiner Hof stattfindenden Bezirksversammlung
kameradschaftlichst eingeladen.

Die Vorsteher obiger Vereine.

Inventar-Auktion.

Sonnabend, den 30. ds. Mts., Nachmittags von 4 Uhr an kommt erbtteilungs halber
im Hausgrundstück der verstorb. Frau Christiane Lohrich in Gröbzig das zum Nachlaß gehörige
Inventar, als: Betten, Wäsche, Kleider, Möbel, Haus- und Wirtschaftsg-
eräthe u. dergl. mehr, gegen baare Zahlung öffentlich zur Versteigerung
durch den Bevollmächtigten: Heinrich Ferd. Friedrich aus Ründris.

Haus- und Feldgrundstücks-Verkauf.

Sonnabend, den 6. Juni d. J. soll erbtteilungs halber das Haus- und Feld-
Grundstück der verst. Frau Lohrich in Gröbzig d. Wrothenhain im Fiedler'schen
Restaurant, bestehend aus Wohnhaus mit 4 Stuben, Kammer und Zubehör, Scheune mit
Stallung, schönem Hofraum und Garten, ca. 3 1/2 Scheffel Feld, 10 Minuten v. Haus gelegen,
66 Steuerereinheiten, 123 Brandflächeneinheiten, an der Frauenhainersstraße gelegen, ausgangs- und
herbergsfrei öffentlich versteigert werden. Das Wohnhaus eignet sich für Geschäftstreibende und
bringt 186 Mark Nieße. Bedingungen sind einzusehen im Fiedler'schen Restaurant, sowie
bei dem Bevollmächtigten

Heinrich Ferd. Friedrich, Hausbesitzer in Ründris d. Riesa.



Oldenburger Bullen.

Freitag, den 5. Juni stelle ich einen Transport von circa
15 Stück reinblätige Oldenburger Zuchtbulen, 1 bis 2
Jahre alt, prima Waare, in Dresden im Milchviehhofe,
Scheunenstraße, zu soliden Preisen zum Verkauf.

Dresden. — Vorm. Pämchen.

Eduard Seifert.

— Fernsprechstelle 2802. Amt 1. —
NB. Von Mitte Juli an stelle ich aller 14 Tage größere Transporte reinblätige
Oldenburger hochtragende Kühe und Kalben in Dresden im Milchviehhofe zur
Auswahl und nehme Bestellungen darauf entgegen.

Freitag, den 5. Juni stelle ich einen großen frischen Trans-
port ganz hochtragende

Kühe und Kalben,

sowie mit Kalbern, prima Waare, in Dresden im Milchvieh-
hofe zu soliden Preisen zum Verkauf.

Dresden. — Vorm. Pämchen.

Eduard Seifert.

— Fernsprechstelle 2802. Amt 1. —
Ein sprungfähiger Bull,
ca. 8 Ctr. schwer, unter zweien
die Wahl, sowie ein Oaner,
unter zweien die Wahl, ca. 3
und 1 1/2 Ctr. schwer (Weißer Hock) stehen
zu verkaufen in
Vertrag bei Haltestelle Weichig Nr. 7.

Dresden. — Vorm. Pämchen.

Mehrere Läuferchweine

und eine hochtragende Gans stehen zum
Verkauf bei Haunstein, Pausitz.

Seine neue Wäschemangel

empfiehlt zur gefälligen Benutzung
Germann Fischer, Doritz.

Va. Duzer

Braunfohlen

empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab
Schiff Riesa Friedrich Arnold.

H. Wesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.		Börsen-Vericht des Riesaer Tagesblattes.		Spendenfreie Coupon-Einlösung.	
Ausführung aller in das Bankfach einchl. Geschäfte.		Dresden, 27. Mai.		Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte	
Deutsche Bonds.	Cours	Russ. Btt.	Cours	St. I.	Cours
100 Tkl.	102 1/2	amort.	100 1/2	Dresdner Bank	155 1/2
25	104	Lärtenloose	—	Sächs. Bank	123 1/2
50	101,90	m. Sp. 1/2, 1876	—	" Diskontier	116,25
100	103	Prioritäten.		Industrie-Aktion.	
200	108,25	Rup. Tzpl. Gold	4	Felsenkeller-Brauerei	30
300	102,85	B. Nordb.	4	Consol. Feldschlößchen	6
400	—	Duisb. I-III	5	Reißner Felsenkeller	12
500	—	Sachsen-Brauerei	4	D. Straßenbahn-A.	5
600	—	Felsenkeller-Br.	4	Sächs. u. Dampfsch.	8 1/2
700	—	Bauhammer	4	Reite D. Schiffsch.	4 1/2
800	—	Deutsche Straßenb.	4	Veret. Dampfer	9
900	—	Preuss. Augusth.	4	Papierfabriken	9
1000	—	Österr. Reichsb. u.	4	Chemischer Pap.	8
1100	—	Cheng.	4	Peniger Pap.	6
1200	—	Sanction.	5	Schweiger Pap.	0
1300	—	Wig. D. Cred.-Anst.	11	Chemischer Holz u.	3
1400	—	Chemischer Bank.	6	St. (Bismarck)	3
1500	—	Dresd. Credit	12 1/2	Germania (Zehn allg.)	5
1600	—	St. Credit	10	Reichsb. Eisenh.	6
1700	—	St. Credit-Comm.	10	Pr. Bahn u. Chem.	6
1800	—				
1900	—				
2000	—				
2100	—				
2200	—				
2300	—				
2400	—				
2500	—				
2600	—				
2700	—				
2800	—				
2900	—				
3000	—				
3100	—				
3200	—				
3300	—				
3400	—				
3500	—				
3600	—				
3700	—				
3800	—				
3900	—				
4000	—				
4100	—				
4200	—				
4300	—				
4400	—				
4500	—				
4600	—				
4700	—				
4800	—				
4900	—				
5000	—				

Barreinslagen verzinst p. a. bei täglicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Ründigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Ründigung 4 %.

Wagenfett

und alle Sorten Maschinenöle

empfehlen zu besten Preisen

H. W. Thomas & Sohn.

Augusta Victoria Veilchen,

Wirklicher Veilchonduft,

Nizza Veilchen

in eleganten Flaschen, geben naturgetreu den

Duft dieser Lieblingsblume wieder.

Robert Sedmann,

Drogenhdlg., Pausitzstr. 5.

30 bis 50 Ctr.

Speise- und Futter-Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Adressen nieder-

legen in der Exped. d. Bl.

Morgen Freitag von früh 8 Uhr an

steht eine Ladung schöne

Speisekartoffeln,

Magnum bonum und Zwiebeln, auf

Sakaf Riesa billigt zum Verkauf.

R. Radisch.

Pökelschweinefleisch

Pfd. 50 Pfg., Blut- und Leberwurst

Pfd. 60 Pfg. empfiehlt A. Gütze, Fleischerstr.

Rehfleisch,

(Kopf, Hals und Brust) ca. 15—8 Pfd. — 1 Mt.

empfiehlt Clemens Bürger,

Wildhandlung.

Frühgeschlachtete

junge Gänse,

frühgeschossenes Rehwild,

Räden, Keulen, Blättchen, empfiehlt billigt

Clemens Bürger,

Rieser Geflügelhandlung u. Wildhandlung.

Sonnabend Vormittag 9 Uhr wird

ein Schwein verpundet. Fleisch Pfund

45 Pfg., Wurst Pfund 60 Pfg. bei

Franz Dämmig in Poppitz Nr. 14.

Gasthaus Zeitbain.

Freitag, den 29. d. M.

Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet G. Lorenz.

Restauration Germania.

Morgen Freitag labet zum Schlacht-

fest freundlichst ein Otto Rische.

Desgleichen empfehle frühgeschlachten Schinken.

„Sängerkranz“.

Morgen Freitag

Singstunde.

Für die vielen Beweise der Theilnahme

beim Tode meiner geliebten Tante sagt herz-

lich Dank

Riesa, den 28. Mai 1896

Elise Hoffmann,

zugleich im Namen der übr. Hinterbliebenen.

Willi Fleischhauer

Dora Fleischhauer

Vermählte.

Riesa, Pfingsten 1896.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen zeigen hochehrent an

Riesa, den 27. Mai 1896

Paul Knappe

und Frau geb. Matthäi.